

3. Am nächsten Morgen in aller Frühe war der Bauer auf den Beinen und ging um seinen Hof herum, auch ein Stücklein ins Feld hinein, ob der weiße Spatz nicht bald vom Neste käme. Aber der wollte nicht kommen, und das verdroß den Bauer, aber noch mehr, daß auch sein Gefinde nicht aus dem Neste wollte, und die Sonne stand schon hoch. Dazu schrie das Vieh in den Ställen, und es war niemand da, der ihm Futter gab.

Indem steht er einen Knecht aus dem Hofe kommen, der trägt einen Sack auf der Schulter und will schnell zum Hofstore hinaus. Dem eilt er nach und nimmt ihm die Last ab; denn in die Mühle sollte sie nicht, sondern ins Wirtshaus, wo der Knecht stark auf der Kreide stand.

Nach dem weißen Spazen sehend, schaut der Bauer in den Kuhstall hinein, wo eben die Milchmagd einer Nachbarin durchs Fenster die Milch zum Morgentasse reicht, und die Milch war nicht mit des Herrn Maß gemessen. „Eine saubere Wirtschaft das!“ denkt der Bauer und weckt scheltend sein Weib und erklärt, das lange Schlafen müsse ein Ende haben, oder er wolle nicht Rückwärts heißen. Und bei sich selber denkt er: „Stehe ich frühe auf wie heute, so muß auch das Backvolf auf dem Hofe heraus, und dabei sehe ich am Ende doch den weißen Spazen, und will's Glück, so fange ich ihn auch.“

4. Wie aber der Bauer das etliche Wochen getrieben hatte, da sah er nicht mehr nach dem weißen Spazen, sondern dachte allein an seinen Vorsatz, und aus dem Rückwärts wurde bald ein „Vorwärts“. Und als der Nachbar wieder kam und ihn fragte: „Wie steht's, Gewatter, habt Ihr den weißen Spazen gesehen?“ da lächelte der Bauer und drückte dem Freunde die Hand und sagte: „Gott lohn's Euch!“

D. Glaubrecht.

18. Die kluge Hausfrau.

1. Ein junger Landmann pachtete einen ansehnlichen Gasthof, der sehr gut gelegen war. Von den Eigenschaften, die zu einem Wirte gehören, besaß er vorzüglich die Behaglichkeit. Sie hatte ihn in der Wahl seines jetzigen Gewerbes bestimmt und breitete sich auch über alle Gäste aus, die sich bald häufig bei ihm versammelten.

Er hatte ein junges Mädchen von stillem, wohlleidlichem Wesen geheiratet. Margarete, so hieß sie, versah ihre Geschäfte gut und pünktlich. Sie hing an ihrer Wirtschaft und liebte ihren Mann; doch mußte sie ihn bei sich im stillen tadeln, daß er mit dem Gelde nicht sorgsam genug umging. — Margarete war mit ihrem Manne sehr unzufrieden, wenn er die großen Zahlungen, die er manchmal für verkaufte Getreide erhielt, aufgezählt eine Zeitlang auf dem Tische liegen ließ, das Geld alsdann ins Körbchen einstrich und daraus wieder ausgab, ohne Rechnung zu führen.

2. Ihre Mahnungen waren fruchtlos, und Magarete sah wohl ein, daß, wenn ihr Mann auch nicht verschwendete, manches in